

Stellungnahme des Einzelsachverständigen  
Benedikt Bösel

<p><b>Deutscher Bundestag</b> <b>Ausschuss für</b> <b>Ernährung und Landwirtschaft</b></p> <p>Ausschussdrucksache <b>20(10)66-D</b></p> <p><b>ö. A. "Nahrungsmittelversorgung"</b></p> <p><b>13. April 2023</b></p>
---

für die 34. Sitzung des Ausschusses für Ernährung und Landwirtschaft

öffentliche Anhörung

zu:

Antrag der Fraktion der CDU/CSU

„Nahrungsmittelversorgung sicherstellen – Selbstversorgungsgrad  
in Deutschland und Europa erhalten“  
(BT-Drs. 20/5215)

am Montag, dem 17. April 2023,  
14:00 bis 16:00 Uhr

Die an den Deutschen Bundestag übermittelte Ursprungsdatei ermöglichte keine Weiterverarbeitung zu einer barrierefreien Ausschussdrucksache.



# Stellungnahme zur Sicherstellung der Nahrungsmittelversorgung – Selbstversorgungsgrad in Deutschland und Europa erhalten

Alt Madlitz, April 2023

Benedikt Bösel

„Die reinste Form des Wahnsinns ist es, alles beim Alten zu lassen und gleichzeitig zu hoffen, dass sich etwas ändert.“ (Albert Einstein, angeblich)

In dem Antrag der CDU/CSU ist von der, durch Bundeskanzler Scholz, aufgerufenen „Zeitenwende“ die Rede. Deutschland und Europa müssen ihre land- und forstwirtschaftlichen Stärken in der aktuell äußerst angespannten Lage erhalten und ausbauen, einen möglichst hohen Selbstversorgungsgrad bei Nahrungsmitteln erreichen, auf vielfältige Lieferketten und Handelspartner im Lebensmittelsektor setzen und ihrer Verantwortung für andere Regionen gerecht werden. Ferner wird auf die immer stärker herausfordernde Wassersituation, auch im Hinblick auf den Klimawandel, hingewiesen, der Schutz der Biodiversität, der Umbau der Nutztierhaltung sowie das Risikomanagement der landwirtschaftlichen Betriebe angesprochen. Kurzum: wir müssen die Resilienz unserer Landnutzungs- und Ernährungssysteme erhöhen.

Seit 2016 führe ich einen 3.000 Hektar großen Land- und Forstbetrieb in Ost-Brandenburg, mit dem wir nunmehr fünf Dürren in Folge erlebt haben. Die Thesen, die ich vertrete, basieren ausschließlich darauf, dass ich tagtäglich mit den angesprochenen Themenkomplexen konfrontiert bin und nach Wegen und Lösungen suche, die eine Steigerung der betrieblichen Profitabilität gewährleisten und eine Risikominderung ermöglichen. Sie sollen außerdem die Anpassung an den Klimawandel voran treiben, Versorgungssicherheit erhöhen und den schonenden Umgang mit der Umwelt sicherstellen.

Mit der Ausrichtung der deutschen Agrarpolitik, für den Weltmarkt produzieren zu wollen und mit dem Entwicklungsziel möglichst viel Masse zu möglichst geringen Preisen zu produzieren, wurde die deutsche Landwirtschaft und besonders die deutschen Landwirte und Landwirtinnen in eine äußerst schwere Situation gebracht. Viele mussten wachsen, investieren und ihre Betriebssysteme weiter spezialisieren, um an den Effizienzsteigerungen der Technik und der Technologie partizipieren zu können. Heute sind diese Betriebe meist hoch verschuldet und abhängig – von schwankenden Weltmarktpreisen, Direktzahlungen, immer teureren Betriebsmitteln, Zulieferern und Abnehmern. Das bedeutet, selbst wenn viele dieser Landwirtinnen und Landwirte ihre Betriebssysteme resilienter gestalten wollen würden, indem sie sich um mehr Bodenschutz, Biodiversität und Tierwohl kümmern, wären sie dazu nicht in der Lage, da die Annuitäten an die Bank gezahlt und die Produktionsprozesse beibehalten werden müssen. Hinzu kommt eine sich scheinbar immer weiter von der Landwirtschaft entfremdende Gesellschaft und damit der Verlust der Wertschätzung für die Arbeit der Landwirte und Landwirtinnen.

Die Ausrichtung auf den Weltmarkt hat weitere gravierende Nebeneffekte. Alle der Landwirtschaft zugrundeliegenden Systeme, wie die Politik, die Wissenschaft, die Technologieentwicklung, die Bildung und Ausbildung, der Zugang zu Land sowie der Kapitalmarkt, wurden in den letzten 50 Jahren nach denselben vermeintlich falschen Annahmen ausgerichtet und gestaltet. So ist die industrielle Philosophie von Landnutzung aktuell nach Forst-, Land- und Viehwirtschaft getrennt. Ferner ist der landwirtschaftliche Produktionsprozess ausschließlich horizontal ausgelegt mit einer Frucht in Reinkultur und einer Ernte pro Jahr. Der gesunde Boden und eine intakte Biodiversität wurden als frei verfügbare Produktionsfaktoren angenommen sowie die Verfügbarkeit von Wasser und Energie als

gegeben angenommen. Der Boden wurde somit als eine Art Substrat degradiert, der Pflanzen lediglich festhalten soll. Alle Nährstoffe, die wir dem Boden über die Ernte entziehen, werden dann durch synthetische Dünger wieder ausgeglichen, die – sofern zu intensiv genutzt – das sensible Bodenleben angreifen und in der Folge zu kranken Pflanzen führen. Kranke Pflanzen wiederum sind zum einen anfälliger für Krankheiten und Schädlinge und sind zum anderen nur unzureichend in der Lage, die Bodenorganismen mit Nährstoffen zu versorgen. Die dann nötig werdende Anwendung zusätzlicher synthetischer Hilfsstoffe verstärkt den biodiversitätsabbauenden Prozess des Bodens zusätzlich.

Das Ergebnis ist ein Ernährungssystem, welches nach Einschätzung der Boston Consulting Group in Deutschland externe Kosten von 90 Milliarden Euro pro Jahr verursacht<sup>1</sup>. Hinzu kommt, dass den Bauern und Bäuerinnen alle Möglichkeiten genommen sind, um auf die aktuellen Herausforderungen zu reagieren.

Wie muss die Architektur einer Zeitenwende aussehen, damit die deutsche Landwirtschaft und unser Ernährungssystem trotz der miteinander verbundenen Krisen des Klimawandels, Biodiversitätsverlusts und Bodendegradation weiterhin und langfristig qualitativ hochwertige Lebensmittel erzeugen kann? Was sind die Stärken der Deutschen Land- und Forstwirtschaft? Wie können wir unsere Selbstversorgung sicherstellen und erhöhen? Welche Verantwortung wollen wir übernehmen? Wie können wir besser mit den kostbaren Ressourcen umgehen und sie für nachfolgende Generationen bewahren? Wie reduzieren wir unsere Abhängigkeiten von Importen und Drittländern und wie bauen wir gleichzeitig die Unabhängigkeit unserer Landwirte und Landwirtinnen auf? Wie steigern wir die Wertschätzung für die Arbeit unserer Landwirte und Landwirtinnen? Wie gelingt es wieder mehr junge Menschen für die Arbeit in der Landwirtschaft zu begeistern und ihnen den Einstieg in die Landwirtschaft zu ermöglichen?

Die Antwort liegt in einem gesunden Boden und gesunden Ökosystemen. Angepasst an den jeweiligen regionalen ökologischen Kontext benötigen wir Landnutzungsformen, die über die Nutzung den Boden aufbauen, Nährstoffkreisläufe schließen und die Biodiversität - unterhalb und oberhalb des Bodens - wieder aufbauen. Diese Methoden der **regenerativen Landwirtschaft** können in erheblicher Weise dazu beitragen, dass Kohlenstoff im Boden gespeichert wird, Abhängigkeiten der Landwirte und Landwirtinnen reduziert werden und Betriebe vor allem wieder profitabler wirtschaften können. Laut der Boston Consulting Group können Landwirte ihre Gewinne in einem eingependelten Umsetzungsstand mit Praktiken der regenerativen Landwirtschaft um 60%+ steigern<sup>2</sup>. Darüber hinaus könnten wir über eine weitreichende Ausbreitung dieser Landnutzungsformen zusammen mit einer Veränderung unserer Ernährungsgewohnheiten und einer reduzierten Verschwendung von Lebensmitteln die negativen Externalitäten der Produktion, also die externen Kosten, je nach Ausprägung, um 70 Milliarden Euro auf 20 Milliarden Euro reduzieren<sup>3</sup>. Resilienz unseres Ernährungssystems funktioniert nicht ohne die Wertschätzung der Gesellschaft für die Arbeit der Landwirtschaft. Wenn junge Menschen keine Möglichkeiten haben Betriebe zu übernehmen, Zugang zu Land zu haben und Verantwortung übernehmen zu können, dann hat die Landwirtschaft in Deutschland keine Zukunft. Welcher Status quo soll denn hier bewahrt werden? Geht es den deutschen Bauern so gut? Gehen so viele junge Leute in die Landwirtschaft? Geht es unseren Böden so gut?

---

<sup>1</sup> „Die Zukunft der Deutschen Landwirtschaft nachhaltig sichern. Denkanstöße und Szenarien für ökologische, ökonomische und soziale Nachhaltigkeit“ Boston Consulting Group, Nov. 2019

<sup>2</sup> „Der Weg zu regenerativer Landwirtschaft in Deutschland – und darüber hinaus“ Boston Consulting Group, Jan. 2023

<sup>3</sup> „Die Zukunft der Deutschen Landwirtschaft nachhaltig sichern. Denkanstöße und Szenarien für ökologische, ökonomische und soziale Nachhaltigkeit“ Boston Consulting Group, Nov. 2019

An unserem Standort in Ost-Brandenburg haben wir 2019 mit folgenden Maßnahmen begonnen:

**Agroforst** beschreibt die Pflanzung von schmalen Gehölzstreifen, die gleichmäßig auf landwirtschaftlichen Flächen gepflanzt werden, um die landwirtschaftliche Nutzung mit der dieser Gehölzstreifen zu kombinieren. Die Etablierung von Gehölzen erhöht die Biodiversität, vermindert Erosionen des Bodens, fördert die Taubildung und speichert Kohlenstoff in Boden und Pflanzen. In den Ackerbau integrierte Agroforst-Systeme zeigen welchen wichtigen Beitrag Agroforstwirtschaft auch zur Anhebung des Grundwasserspiegels und des Humusaufbaus leistet. Neben den ökologischen Effekten sind aber insbesondere auch die langfristige ökonomische Rentabilität und eine daraus resultierende, größere Unabhängigkeit von Landwirtinnen und Landwirten zu erreichen. So können in diesen Gehölzstreifen je nach Region, Betriebstyp und ökosystemaren Voraussetzungen unterschiedliche Kombinationen von Obst, Beeren oder Nüssen gepflanzt werden (vgl. hierzu die Text Passage des Antrags zum Selbstversorgungsgrad von Obst in Deutschland<sup>4</sup>).

Das Konzept des **Ganzheitlichen Weidemanagements** sieht vor Wiederkäuer, insbesondere Rinder, als festen Bestandteil des Ökosystems, in die Fruchtfolge des Ackerbaus zu integrieren. Das System zeichnet sich dadurch aus, dass die Rinder ganzjährig draußen gehalten werden, möglichst ganzjährig wachsende Gräser und Leguminosen fressen und je nach Jahreszeit bis zu fünfmal täglich in Parzellen mit frischem Aufwuchs weiterbewegt werden. Diese Haltungsform imitiert das ursprüngliche Herdenverhalten von Wiederkäuern, welche mit vielen Tieren auf begrenzter Fläche geweidet haben, anschließend weitergezogen sind und so den Wiesen lange Ruhephasen ermöglicht haben. Durch diese Nutzung kann die Bodenqualität von Ackerflächen verbessert und große Mengen Kohlenstoff im Boden gespeichert werden. Dies geschieht insbesondere durch Wurzelaufbau der Gräser und Leguminosen nach Verbiss und Ruhephase, durch Stickstoffbindung im Boden der Leguminosen und durch eine Mulch Schicht aus niedergetrampelten Pflanzenrückständen, vermischt mit dem natürlich fermentierten Dung der Tiere. Neben äußerst hohem Tierwohl können so Nährstoffkreisläufe geschlossen werden, die Biodiversität gesteigert und zusätzlich Untersaaten und Zwischenfrüchte für Landwirtinnen und Landwirte nutzbar gemacht werden. Darüber hinaus leisten die Rinder so einen wesentlichen Beitrag zu der Unabhängigkeit der Landwirte und Landwirtinnen, indem sie, neben den landwirtschaftlichen Erzeugnissen, ein weiteres vermarktbare Produkt darstellen. In einem Jahr mit Extremwetterphänomenen ist so bei einem Ernteausfall eine alternative Ertragsquelle sichergestellt. Zum anderen wird die Abhängigkeit von Nährstoffzufuhr von außen reduziert.

Eine weitere Methode ist die intelligente **Kompostierung** mit dem Ziel Nährstoffzusammensetzungen zu entwickeln, die die Biologie der Böden fördert, Humus aufbaut und Landwirte und Landwirtinnen in die Lage versetzt die Gesundheit ihrer Kulturpflanzen durch Saatgutbeizungen und Blattdüngungen zu gewährleisten sowie den Aufbau und die Schließung der Nährstoffkreisläufe sicherzustellen. Das Potential liegt auch hier darin, die Böden zu gesunden und dadurch beständige Erträge zu gewährleisten, mehr Wasser aufzunehmen und die Abhängigkeiten von synthetischen Düngemitteln zu reduzieren.

Diese Methoden werden weltweit praktiziert und beweisen jeden Tag, dass eine Landwirtschaft, die sich den natürlichen Stärken und Prozessen der Natur anpasst, in der Lage ist, wesentlich effizienter mit den Ressourcen umzugehen, während profitablere Geschäftsmodelle für Landwirte und Landwirtinnen entstehen. Die Grundphilosophie unserer Landnutzung sollte die heute voneinander getrennten Systeme wieder miteinander vereinen. Die Kombination von Land-, Forst- und Viehwirtschaft auf einer Fläche. Eine solche **multifunktionale regenerative Flächennutzung** hat das Potential mehrere Ernten unterschiedlicher Produkte im selben Jahr auf der gleichen Fläche zu ermöglichen. Getreide, Fleisch, Eier, Obst, Beeren, Nüsse – immer angepasst an den jeweiligen

---

<sup>4</sup> „Nahrungsmittelversorgung sicherstellen – Selbstversorgungsgrad in Deutschland und Europa erhalten“ Antrag der Fraktion CDU/CSU, 20/5215, Jan. 2023

ökologischen und betrieblichen Kontext. Dabei ist der Kern dieser Landnutzung, dass die jeweiligen Komponenten des Ökosystems sich gegenseitig mit symbiotischen Wechselbeziehungen unterstützen. Das bedeutet, zwischen Mensch und Rind entsteht keine Nahrungskonkurrenz, denn die Kühe fressen ausschließlich für den Menschen unverwertbares Futter und führen die Nährstoffe über die Beweidung der Untersaaten zurück, die einige Monate vorher über die Ernte des Getreides für den Menschen entzogen wurden. Zu diesen Methoden der regenerativen Landwirtschaft sammeln wir in Kooperation mit unterschiedlichen wissenschaftlichen Instituten alle Daten, Prozesse und Erkenntnisse. Die Auswertung dieser Daten ermöglicht die wissenschaftlich basierte Ausarbeitung von Ansätzen, die unabhängig von ideologischen Überzeugungen entwickelt werden. Das Potential dieser Methoden, welches unsere Landwirtschaft transformieren und Bauern und Bäuerinnen befähigen könnte, all das, was von der Gesellschaft gefordert und vom zunehmenden Klimawandel abverlangt wird, umzusetzen, ist nahezu unerforscht. Und nun liegt es an Initiativen wie unserer, gefördert durch private Stiftungen, diese Forschung zu betreiben?

Die Technologie, die heute für die Landwirtschaft entwickelt wird, orientiert sich beinahe ausschließlich an dem ausbeutendem System der strukturlosen, auf Ertragsmaximierung ausgelegten, industriellen Landnutzung die im Verhältnis 1:5 mehr ökologische und soziale Kosten produziert, als sie Leistung erbringen kann<sup>5</sup>. Jedwede neue Technologie, die dem gleichen Verständnis von Landwirtschaft entspringt, wird immer zwangsläufig und ausschließlich zur Verschlimmerung der Situation führen. Anstatt die Symptome mit linearen technologischen Ansätzen abzumildern, müssen wir uns auf die Kernursachen unserer Probleme konzentrieren und als nächstes über eine Veränderung des Systems nachdenken. Wir können es uns nicht leisten Technologie als Lösung zu verstehen, die uns hilft den Ertrag auf Kosten der Umwelt und Gesellschaft zu maximieren. Wir müssen Technologie als Werkzeug einsetzen, um die Komplexität von Ökosystemen zu verstehen und Bewirtschaftungsformen zu entwickeln, die zur Resilienz unseres Ernährungssystem beiträgt und ökologische und soziale Leistungen übernimmt. Was wäre möglich, wenn wir beginnen im Einklang mit der Natur zu arbeiten? Wenn wir dezentrale Wertschöpfungsketten aufbauen und Wertschöpfung auf den Betrieben ermöglichen? Wenn wir beginnen Ökosystemleistungen zu bezahlen und die wahren Leistungen und Kosten unserer Produktion in die Finanzbuchhaltung der Betriebe zu überführen? Der Zeitpunkt für diesen Paradigmenwechsel ist jetzt. Die Rahmenbedingungen und Incentivierungsmaßnahmen für die **deutschlandweite Adaption der regenerativen Landwirtschaft** müssen jetzt von den politischen Akteuren geschaffen und umgesetzt werden. Dabei einzuschließen sind alle relevanten Akteure des Ernährungssystem entlang der gesamten Wertschöpfungskette inklusive des Einzelhandels.

Die Herausforderungen durch Klimawandel, Biodiversitätskrise und Bodendegradation werden immer gravierender werden. Das Einzige, was uns heute und langfristig helfen wird Nahrungsmittelversorgung sicher zu stellen, ist ein gesunder Boden und ein gesundes Ökosystem mit unabhängigen Landwirtinnen und Landwirten, die für ihre Arbeit hohe Wertschätzung in der Gesellschaft genießen. Die Folgen des Klimawandels sind nicht immer mehr Trockenheit oder immer mehr Überschwemmungen. Es ist die Unvorhersehbarkeit. Und nur ein gesunder Boden und ein gesundes Ökosystem können mit dieser neuen Komplexität umgehen. Schauen wir also mit Mut in die Zukunft und nutzen unsere technologische Exzellenz, unsere herausragende Forschung, unser Bildungssystem und den Kapitalmarkt, um die deutsche Landwirtschaft und das Ernährungssystem an die Bedürfnisse der Gesellschaft anzupassen und im Einklang mit den Ökosystemen zu entwickeln. Schließlich wollen wir Verantwortung übernehmen – für uns und unsere nachfolgenden Generationen.

---

<sup>5</sup> „Die Zukunft der Deutschen Landwirtschaft nachhaltig sichern. Denkanstöße und Szenarien für ökologische, ökonomische und soziale Nachhaltigkeit“ Boston Consulting Group, Nov. 2019